



# Predigt von Jörg Niederer zum Thema **Gottes Geist führt auf neue Wege**

## **Predigttext: Apostelgeschichte 10,44-48**

***Petrus hatte seine Rede noch nicht beendet, da kam der Heilige Geist auf alle seine Zuhörer herab. Es waren auch Gemeindemitglieder jüdischer Herkunft anwesend, die mit Petrus dorthin gekommen waren. Sie waren sehr erstaunt, dass die Gabe des Heiligen Geistes auch über Menschen aus anderen Völkern ausgegossen wurde. Denn sie hörten, wie die Versammelten in fremden Sprachen redeten und Gott priesen. Darauf sagte Petrus zu seinen Begleitern: «Wer kann diesen Menschen jetzt noch die Taufe verweigern? Sie haben doch genau wie wir den Heiligen Geist empfangen!» Er ordnete an, sie im Namen von Jesus Christus zu taufen. Danach baten sie Petrus, noch einige Tage bei ihnen zu bleiben.***

## **Tabuzonen**

Wisst ihr, warum im Methodismus, seit den Anfängen vor fast 300 Jahren, auch Frauen predigen und Gemeinden leiten, obwohl der Begründer des Methodismus, John Wesley, der festen Überzeugung war, dass dies unbiblisch sei?

Ich will es euch sagen: Weil Gott viel grosszügiger ist, als wir Menschen es für richtig erachten.

Zuerst eine weitere Frage: Wo würdet ihr niemals hingehen in eurem Leben?

In die Slums einer Grossstadt? An eine hinduistische Feier? In eine Freimaurerloge? In das Sperrgebiet um Tschernobyl? In die Intensivstation für Brandverletzte? In den gruseligen, spinnennetzbehangenen Keller? Auf den Friedhof um Mitternacht? In eine Kinderkrippe mit 10 schreienden Babys? Auf das Rütli am 1. August?

Gott müsste sich schon ziemlich viel einfallen lassen, um mich dazu zu bringen, in ein Bordell zu gehen. Ich kenne sehr triftige Gründe, dies nicht zu tun. Bordelle halte ich für unmoralisch. Ich will nicht am Frauenhandel beteiligt sein. Mir tun die Frauen leid. Ich liebe meine Frau.



Ich will kein heuchlerisches Christsein leben. Als Pfarrer könnte mich jemand sehen und sich seine Gedanken machen.

Wirklich, Gott müsste es mir schon sehr deutlich zeigen, wenn er wollte, dass ich an einen solchen Ort gehen soll.

Gott müsste es mir mindesten so deutlich zeigen, wie Gott es Petrus zeigte, damit der an einen Ort ging, der aus jüdischer Sicht genauso tabu war: In das Haus eines Heiden.

Mit Römern, Griechen, Ägyptern verkehrten gläubige Juden nur auf Distanz. Heiden glaubten nicht richtig, assen Schweinefleisch, turnten nackt in den Sportarenen und waren nicht beschnitten. Heiden waren tabu. Mit anderen Worten: Zwischen Juden und Heiden gab es eine dicke, unsichtbare Mauer, über die die frohe Botschaft von Jesus Christus nicht hinübergelangen konnte. Und damit bestand beim christlichen Glauben die Gefahr, dass er eine innerjüdische Angelegenheit hätte bleiben können.

## **Grenzüberschreitung**

Doch dann ging Petrus doch zum Römer Kornelius ins Haus, und überschritt diese unüberwindliche Grenze. Er konnte gar nicht anders. Denn sein Herr, Jesus Christus liess ihm keine andere Wahl. Mit Träumen und Weissagungen führte er ihn und ein paar andere jüdische Christen zu Kornelius, der ihn, zusammen mit seiner Familie schon erwartete.


Das ist ein Wunder: Und das Wunder heisst: Gott ist viel grosszügiger, als wir Menschen es für erlaubt halten. Gott ist viel grosszügiger, als es die damaligen jüdischstämmigen Christen, – und andere gab es bis dahin in Israel noch nicht – für richtig erachteten.

## **Gott ist grosszügiger**

Dann predigte Petrus, und noch bevor er fertig war, geschah etwas Unwahrscheinliches.

Dazu müssen wir wissen, dass an Pfingsten in Jerusalem zwar Menschen aus allen Völkern Christen wurden, aber alle hatten einen jüdischen Hintergrund. Da war kein einziger Heide darunter. Und kein Judenchrist hätte es je für möglich gehalten, dass jemals das Christentum für ein anderes Volk bestimmt gewesen wäre als für die Juden.

Doch dann geschieht im Haus des Kornelius das Unerwartete. Der Heilige Geist kommt über diese Heiden. Es war wie ein zweites Pfingsten. Das Pfingsten der Heiden. Das musste Petrus und seinen Begleitern total



eingefahren sein. Gottes Geist manifestierte sich in den Menschen, von denen sie gerade noch meinten, sie könnten niemals Christen werden.

Üblich wäre es gewesen, dass ein Mensch erst Busse tut, sich dann taufen lässt und mit der Taufe oder auch erst danach den Heiligen Geist empfängt. So wird es in Apostelgeschichte 2,38 gesagt. Aber hier übersprang Gott einfach diese menschliche Ordnung. Er sagte in seiner Grosszügigkeit Ja zu Kornelius und seiner Familie, noch bevor diese auch nur ansatzweise getauft waren. Und ehrlich gesagt, ich glaube nicht, dass Petrus sie getauft hätte, wenn Gott es nicht genauso gemacht hätte. Unzweideutig zeigte Gott Petrus, dass er viel grosszügiger ist, als wir Menschen es für erlaubt halten.

Damit komme ich zu John Wesley zurück und den Frauen auf der Kanzel. Auch John Wesley hätte nie eine Frau auf die Kanzel gelassen. Das Zeugnis der Bibel sprach nach seiner Ansicht dagegen. Doch einmal, in einem Gottesdienst, kam der Prediger zu spät, und eine der ersten Methodistinnen begann einfach damit, die frohe Botschaft zu verkünden. Das Unerwartete geschah. Unter dem Wort dieser Frau bekehrten sich Menschen.


Wesley war erst stocksauer. Doch seine Mutter, die an diesem Gottesdienst dabei war, erzählte ihm von den segensreichen Folgen dieser Predigt. Und Wesley wurde bewusst: Wenn der Heilige Geist durch die Verkündigung einer Frau wirkte, dann durfte er als Mensch diesem Wirken nicht im Weg stehen. Darum kennt die EMK, die Heilsarmee, und viele andere, aus dem Methodismus entstandene Kirchen die Frauenordination.

Gott ist eben viel grosszügiger, als wir Menschen es für erlaubt halten.

Darum konnte Petrus gar nichts anderes tun, als Kornelius und seine Familie zu taufen, auch wenn ihm das später noch oft vorgeworfen wurde. Weil Petrus Kornelius taufte, weil er eine menschliche Grenze überschritten hatte und verstand, dass Gott grosszügiger ist als wir Menschen es sein wollen, seit ihr alle, die ihr getauft seid, auch getauft. Denn niemand von uns ist jüdischer Herkunft. In dieser Grenzüberschreitung der Barmherzigkeit liegt unser Heil, das Heil von Heidenchristen begründet.

## **Gottes Grosszügigkeit - Ein Auftrag an uns Menschen**

Ich denke nun auch an das Gleichnis der beiden verlorenen Söhne. In dieser Geschichte zeichnete Jesus den Vater auch viel grosszügiger, als es für den älteren Sohn richtig erscheint. Der ältere Sohn verstand es



nicht, wie unendlich gut es ist, einen so grosszügigen Vater zu haben. Denn Gottes Grosszügigkeit kommt allen Menschen zugut, nicht nur denen, die es scheinbar verdienen.

Oder da ist das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, die alle denselben Lohn bekommen, obwohl sie unterschiedlich lange arbeiteten. Auch hier verstehen die Arbeiter der ersten Stunde nicht, warum der Herr so grosszügig zu allen ist. Ja, Gott ist in den Augen von uns Menschen oft viel zu grosszügig, zu barmherzig. Aber wenn wir so denken, wie können wir dann Gottes Wege gehen. Wie können wir barmherzig sein, so wie er barmherzig ist?

Gott ist grosszügiger, als wir Menschen es für möglich erachten. Uns stände gut an, das zu tun, was Petrus und was John Wesley lernten und aus ihrer christlichen Erfahrung taten. Wir sollten über unseren Schatten springen, nicht päpstlicher sein wollen als der Papst, nicht göttlicher sein wollen als Gott. Wir sollten einfach eingestehen, dass Gott in seiner Liebe immer wieder weiter geht, als wir gehen würden.

Lest die Bibel einmal mit einem speziellen Augenmerk auf diese Grosszügigkeit Gottes! Ihr werdet immer wieder entdecken, wie Gott in seiner Liebe Grenzen überschreitet, und barmherzig mit Menschen umgeht, für die wir oft nur Verachtung übrighaben.

## **Weg vom falschen Weg**

Leider haben das längst nicht alle Christen verstanden, damals, zur Zeit des Paulus und Petrus. In der Apostelgeschichte wird uns auch gezeigt, was geschieht, wenn sich die Christen über Gottes Barmherzigkeit in die Haare bekommen.

Heute ist meine Botschaft: Weil Gott so grosszügig ist, wie du es nicht für möglich hältst, darum gerade ist er auch voller Liebe zu dir. Und weil das so ist, überlege dir einmal, wo du barmherziger werden kannst zu einem Menschen aus deinem Umfeld. Gut möglich, dass dich Gott so auf ganz neue Wege führt.

Amen.

St. Gallen, 28. Mai 2023 – Jörg Niederer